



Konzert ChoIRISH – Grüne Insel prägte Kantikonzert

Am 12., 13. und 14. Mai 2023 präsentierten Ensembles der Kanti irisch-keltische Chormusik. Ihre Auftritte standen ganz im Zeichen von Balladen und ausgeprägter Rhythmik.

Das Motto «ChoiRISH» auf den Flyern wies als gelungenes Wortspiel zwischen «Chor» (englisch «choir») und «irisch» (englisch «irish») auf den Schwerpunkt des diesjährigen grossen Frühlingkonzerts der Kanti hin. Beide Wörter verschmolzen augenzwinkernd zu einer Wortneuschöpfung. Und parallel dazu vereinten sich auch alle vier auftretenden Ensembles, Kantichor, Kammerchor, Streichensemble und ad-hoc-Band, zu einem wirklich überzeugenden Gesamteindruck. Der Kantichor trug neun irisch-keltische Stücke vor; nach den ersten vier gab es einen Fokuswechsel zum Auftritt des a capella und auf überaus hohem Niveau singenden Kammerchor unter dem Dirigat von Gerhard Unternährer und der Einspielung von verschiedenfarbig nuancierten Streicherklängen unter der musikalischen Führung von Marco Beltrani.

Musikalische Ausnahmetalente

Dass für den Hauptleiter Mario Thürig die Ausrichtung des Konzerts auf die grüne Insel rasch gegeben war, war vorrangig dem Fakt geschuldet, dass die musikalischen Ausnahmetalente Vivienne Richter, Violonistin, und Silja Hermann, Flötistin, «jetzt noch für musikalische Auftritte an der Kanti verfügbar sind. Dies ist aber bald nicht mehr der Fall, da sie die Matura ablegen werden», wie Thürig verriet. Beide wirkten neben der Einspielung fulminanter Solopassagen auch bei der ad-hoc-Begleitband mit, in enger Tuchfühlung mit Noah Bisig am Schlagzeug, Leonie Brügger am Piano und Jeremy Tran am Elektrobass. Und

gerade Geigen- und Flötenklänge sind ja prägende Elemente irischer Musik. Dies kostete die Band, etwa in der traditionellen Weise «Toss the Feathers» oder «Wirf die Federn aus», melodios leichtfüssig und rhythmisch vorwärtsdrängend gesetzt, aus.

Drei der vom Grosschor – in Schwarz mit neckischen grünen Accessoires gekleidet – gesungenen Stücke stammten aus der irischen Show «Riverdance», die von Steptanz und keltischer Komponierkunst geprägt ist. Sie blieb 1995 «20 Wochen lang», so Thürig, unangefochtene Nummer eins der irischen Singlecharts. Oberkörper und Arme ruhig belassende, die Beine und Füsse dafür umso mehr in heftige Bewegung versetzenden Steptanz wie an der Riverdanceshow gab es an der Kanti zwar nicht. Die spürbaren und sich bei der Erarbeitung «tricky und herausfordernd», so Thürig, erweisenden Tempigegegensätze wirkten jedoch wie ein musikalisches Spiegelbild des Steptanzes.

Musik erzeugt innere Bilder

Zeit fürs Schwelgen in Bildern sattblauer Meere und tiefgrüner Wiesen, vertäuter, schaukelnder Boote und verwunschener Dörfer mit farbigen Häuschen ergaben sich beim Musikgenuss immer wieder: so etwa in der gefühlsbetonten Komposition «Lift the Wings» («Hebe deine Flügel»), die den Stückereigen aus «Riverdance» einleitete. Zeit für staunende Momente aber auch, setzte doch der Kammerchor im traditionellen irischen Gesangsarrangement «Mo Ghile Mear» in der Version Desmond Earleys, des herausragenden irischen Chorleiters und Keyboardspezialisten am University College Dublin, ein Bodhrán ein. Bodhráns sind fellbespannte Trommeln, die einen ganz eigenen, sattdumpfen, in verschiedenen



Tonhöhen angesiedelten Schlagsound erzeugen. «Mo Ghile Mear» ist auf den Versuch Bonnie Price Charlie's gemünzt, für das Adelsgeschlecht der Stuarts von Frankreich aus den englisch-schottischen Thron zurückzugewinnen. «Leider verlor er bei Inverness mit 5000 Mann die letzte Schlacht», wie Thürig einfließen liess, und diese melancholische Grundstimmung trug auch Earleys' Vertonung. Der ebenfalls ohne Noten frisch und motiviert singende Kammerchor beendete seinen Auftritt mit dem traditionellen irischen Schmankerl, zungenbrecherisch rasch artikuliert, «Quick! We have but a second», auf humorvolle Weise.

Die sattelfest dargebotenen Stücke des Streichensembles demonstrierten einen Ausschnitt aus der Vielfalt irischer Instrumentalmusik. Exemplarisch zeigte dies die Komposition „Irish Legend“ von Robert Kerr, mit ihrer Gegenüberstellung der getragenen Umsetzung „heraufsteigender Nebel“, so Beltrani, im ersten und der Lebhaftigkeit der Tonabfolge im zweiten Teil, ein Schlossfest und den Volkstanz Jig abbildend. Der Zuhörer, die ZuhörerIn fühlte sich dank der plastischen Musiksprache auch hier an die schroffen Klippen und weitläufigen Regenmoore Irlands versetzt.

Einen prägenden roten Faden durch das am Schluss mit mehr als verdienter Standing Ovation bedachte Grosskonzert bildeten die anrührenden Soloauftritte Nicolas Arnolds, der das Publikum mit seinem warmen Stimmtimbre verzauberte. Und er blieb bei weitem nicht der einzige Solist; viele weitere in den Ablauf eingeflochtene Soloauftritte zeugten von der Spiel- und Gesangsfreude, die die Jugendlichen an den Tag legten.

David Lienert

